Bezugspreise für Graz.
Zur Zustellung ins Haus: Monatlich . . . 35.000 K, Vierteljährig 105.000 K. Mit Abholung Monatlich . . 33.000 K. Bezugspreiserhöhung bei Nachzahlung. — Anzeigen 1500 K, die achtmal gespalt. Millimeterhöhe; für „Eingesendet" die Millimeterhöhe 4500 K.
Schriftleitung: Schönaugasse 64. Fernsprecher: Für den Ortsverkehr Nr. 22-66 und 309 ab 8 Uhr abends nur Nr. 309. Für den Überlandverkehr nur Nr. 69.

In Graz 2200 Kronen

Grazer Volksblatt

Auswärts 2200 Kronen

Bezugspreise für das Inland.
Mit Postzusendung: Monatlich . . . 35.000 K, Vierteljährig 105.000 K.
Donnerstags- und Sonntagsnummer: Vierteljährig . 26.400 K.
Sonntagsnummer allein: Vierteljährig . 16.500 K.
Einzelnummern für Graz und auswärts: Morgenblatt an Werktag 1400 K, Morgenblatt an Sonn- u. Feiertagen 2200 K, 6-Uhr-Abendblatt 1000 K.
Für das Ausland Portozuschlag.
Verwaltung: Steinzerhofgasse Nr. 2, Fernsprecher Nr. 22-68.

Das Morgenblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der auf Feiertage folgenden Tage, das 6-Uhr-Abendblatt täglich außer an Sonn- und Feiertagen

Nr. 297 — Graz, Sonntag, den 23. November 1924 — 57. Jahrgang

Im Tagesbericht, Theater, Musik, Kunst, Sport, Vereinsnachrichten, Mitteilungen, Volkswirtschaft, Nah und Fern, Frauen- u. Feuerwehrzeitung, Deutsches Lied enthaltene entgeltliche Ankündigungen u. Anzeigen haben Nummern

Katholische Kunstpflege in Wien.

Der vom Katholischen Volksbund herausgegebene „Kunstgarten" (Wiener Volksbildungsblätter) versendet soeben sein zweites (November-) Heft des dritten Jahrganges. Diese hochwertige Monatsschrift ist das Organ der „Kunststelle für christliche Volksbildung". Jedes Heft bietet eine Fülle von Anregungen und vor allem ein übersichtliches Bild, in welcher Weise der Katholische Volksbund in Wien betrebt ist, gediegene, volkstümliche und verbindende, vor allem auch religiöse Kunst der Bevölkerung nahezubringen. In Heft 1 sprach Rudolf Dechant über „Bücherlesen" und gab darin beherzigenswerte Winke. Diesmal ergänzt ihn Dr. Guggenberger mit einer gegenen Studie „Romane und ihre Helden". Hermann Göhler interessiert die Leser für das der schönsten Barockwerke Wiens, die von 1656 in Graz geborenen Fischer von Erlach erbaute Karlskirche; über Schulbildung und Lebensbildung äußert sich der bedeutende Volksschriftsteller Josef Weigert. Aus dem Vortragsprogramm der Christlichen Bildungsstelle sei besonders genannt: Maria delle Grazie über ihr Schaffen im Reiche der Dichtung, Monsignore Dr. Wczerzik über die Darstellung der Weihnachtskrippe in der Kunst, Dr. Fr. Schreyvogl: „Thomas von Aquin und der moderne Katholik". Eine Reihe von Führungen und Kursen sind angekündigt. In der Rubrik Vereinskunst findet man Ratschläge für Vereinsbühnen, über die Maske des Bühnendarstellers, Dramen österreichischer Dichter (Ebenhoch, Domanig, Marie Buol, Franz Keim), die Anleitung für eine abräumbare einfache Bühne u. dgl. Sehr interessant ist ein Bericht über die „Christliche, deutsche Volksbühne", die P. Innerkofler vor zwölf Jahren gegründet hat, mit denselben Aufgaben, die sich die Christlichdeutsche Kunststelle (Steirische Landesbühne) in Graz setzt. Dieser Verein zur Pflege und Förderung katholischer und deutscher Literatur hat besonders katholische und nationale Dichter zu Wort kommen lassen, ohne darüber die Werke der Weltliteratur zu vernachlässigen. Neben den schon oben genannten führte er auf Handel-Mazetti, Kralik, Mailler, Pocci, Proschko, Rosegger, Wichner, Anzengruber, Costa, Morré, Kotzebue, Körner, Grillparzer, Raimund, Nestroy, Schiller („Kabale und Liebe"). Im letzten Jahre brachte er z. B. Herwigs „Passions- und Osterspiel", Neumairs „Veilchen-Festspiel", die Volksstücke „Donauweibchen" von Hofmann, „Die Himmelspförtnerin" von Edelmann, „Ein Judas im Frack" von Anton Langer.

Der Spielplan des Vereines umfaßt etwa 50 Werke von 40 verschiedenen Autoren, die an zusammen etwa 150 Theaterabenden aufgeführt wurden. Geplant sind Eichert: „Licht vom Lichte", Kernstock: „Weihnachtsspiel", Karl May: „Babel und Bibel", Reimmichls „Krippenspiel", Zlatnik: „Die Macht der Musik". Neben dieser Höherbildung und künstlerischen Ausgestaltung der katholischen Vereinsbühne werden auch analog der „Deutschösterreichischen Volksbühne" in Graz die Berufstheater und Konzerthäuser zu Vorführungen für die Kunststelle verpflichtet. So bringt z. B. das Novemberprogramm „Maria Stuart" im Deutschen Volkstheater, Marschners „Hans Heiling", Schuberts „Häuslichen Krieg", Mozarts „Schauspieldirektor", dann die „Zauberflöte" in der Volksoper, bei Reinhart Max Mells „Apostelspiel" im Neuen Saal der Hofburg ein Schubert-, Mendelssohn-, Beethoven-Konzert, im großen Konzerthaussaal ein Sinfoniekonzert u. a. Zu all diesen Veranstaltungen bringt der „Kunstgarten" Einführungen. Damit ist aber der Inhalt der Monatshefte noch nicht erschöpft. Sie enthalten auch kleine Erzählungen, Gedichte, Noten, Illustrationen. Wie kann dies der Wiener Katholische Volksbund leisten? Einerseits, weil in den führenden Männern die jahrzehntelange Arbeit des Kulturkreises um Kralik zur schon längst verdienten Würdigung gekommen ist, dann weil auch die Sozialdemokraten in Wien eine rührige Kunststelle besitzen, die freilich in revolutionär-rationalistischem Sinne arbeitet, sehr gutfinanziert ist, da ja Stadtrat Breitner ihr einen ausgiebigen Prozentsatz der Lustbarkeitssteuer überläßt. Natürlich hat auch die christliche Kunststelle, der Stärke der christlichsozialen Partei entsprechend, einen Anspruch auf die Lustbarkeitssteuer geltend gemacht, wodurch sie besonders ihre Zeitschrift, den „Kunstgarten", so gediegen ausgestalten konnte. Endlich stehen in Wien die christlichen Organisationen stramm hinter ihrer Kunststelle, die monatlich mit dem sicheren und garantierten Absatz von weit über 20.000 Karten für ihre Veranstaltungen bestimmt rechnen kann. In Graz hat sich für diese Zwecke die K. K. Th.-G. als Katholische Kultur-, Kunst- und Theatergemeinde gebildet, die, vereint mit der nunmehr aus den christlichen Organisationen zusammengesetzten Steirischen Landesbühne, im gleichen Sinne, hoffentlich mit ebenso großem Erfolge, arbeiten wird.